



News

Letter № 3

*Franziska Viertel
Dirk Hönemann*

Schüchternheit

Liebe Eltern,

in unserem **vorweihnachtlichen Newsletter** möchten wir uns einer Temperamentsausprägung widmen, die sehr weit verbreitet ist. Es geht um Schüchternheit!

Vielleicht kennen Sie es von Ihrem Kind: Kaum begeben Sie sich mit ihm in eine neuartige Situation oder es nähert sich eine fremde Person, schon klammert sich Ihr Kind an Sie. Oder Ihr Kind ist ganz anders und zeigt in unbekanntem Situationen gar keine Scheu.

Da es zum Thema **Schüchternheit und Kommunikation** bisher nicht viel Forschung gibt, haben wir in unserem **SprachSpielLabor zwei Studien** durchgeführt, um zu untersuchen, wie sich tendenziell schüchterne Kinder in neuartigen Situationen kommunikativ verhalten. Dabei sind wir zu **überraschenden Ergebnissen** gelangt, die wir gerne mit Ihnen teilen möchten!

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und freuen uns über Anregungen und Kommentare!

Herzliche Grüße, ein schönes Weihnachtsfest und einen gelungenen Start ins neue Jahr!

Ihr SprachSpielLabor-Team

Prof. Dr. Katharina J. Rohlfing (Leitung)

10 Fakten rund um Schüchternheit

Wussten Sie, dass
Schüchternheit...

- * ein relativ stabiles Charaktermerkmal ist
- * oft nur in wenigen spezifischen Situationen auftritt
- * nicht das Gleiche ist wie eine soziale Phobie
- * sich bereits ab dem 18. Lebensmonat mit einem Elternfragebogen messen lässt?

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

->

Junge schüchterne Kinder versetzen sich in ihren Interaktionspartner hinein

Die **Gründe von Schüchternheit** sind viel diskutiert. Wie andere Temperamentsmerkmale sind sie wohl mit einer biologisch-genetischen Anlage verknüpft. Außerdem scheinen aber auch Faktoren der Sozialisation eine Rolle zu spielen. In einer Studie mit durchschnittlich **19-monatigen Kleinkindern** stellten wir uns die Fragen, ob sich **a)** junge Kinder bereits in ihren Interaktionspartner hineinversetzen können und ob **b)** schüchterne Kinder dabei anders mit einem sozialen Partner kommunizieren als Kinder, die kaum schüchtern sind.

In unserem Experiment sollten die Kleinkinder dem Kommunikationspartner dabei **helfen, ein verstecktes Spielzeug zu finden**. Intuitiv würde man annehmen, dass sich schüchterne Kinder in einem Experiment mit relativ fremden Personen eher zurückziehen und weniger interagieren als Kinder, die nicht oder kaum schüchtern sind. Betrachten wir nur die Verhaltensebene, so fällt auf, dass schüchterne Kinder tatsächlich nicht so aktiv reagieren wie Kinder, die nicht so schüchtern sind. In der Kommunikation mit ihrem Interaktionspartner setzen die **Schüchternen viel subtilere Kommunikationsmittel** ein wie zum Beispiel **Zeigegesten und Blickkontakt**, während nicht so schüchterne Kinder direkt auf den Partner zulaufen, um ihm das versteckte Spielzeug zu geben.



10 Fakten rund um Schüchternheit (Fortsetzung)

Wussten Sie, dass
Schüchternheit...

- * oft mit einem subjektiven Unbehagen zusammenhängt, sozial von anderen bewertet zu werden
- * meist in neuen Situationen und im Umgang mit fremden Menschen auftritt
- * in einer vertrauten Umgebung mit bekannten Personen selten auffällt
- * sich bei kleinen Kindern zum Beispiel durch Vermeiden des Blickkontakts oder eine langsame Annäherung an andere Kinder kennzeichnet
- * häufig mit guten Beobachtungsfähigkeiten verbunden ist
- * im Kleinkindalter ein gutes Verständnis sozialer Interaktion im Kindergartenalter vorhersagt?

Das Überraschende unserer Studienergebnisse war aber, dass sich **insbesondere schüchterne Kinder in ihr Gegenüber hineinversetzen** können. Das heißt, sie halfen dem Kommunikationspartner häufiger, das Spielzeug zu finden, indem sie ihn über das Versteck informierten, als die weniger schüchternen Kinder. Das zeigt, dass schüchterne Kinder eine Sensibilität gegenüber dem Wissen und den Absichten anderer Menschen besitzen und dies auch schon sehr früh kommunikativ ausdrücken können.

Doch wie verhalten sich eigentlich schüchterne Kinder, wenn sie einem **unbekannten, menschenähnlichen Roboter** begegnen? Dieser Frage sind wir in einer weiteren Studie nachgegangen...

Studienteilnehmer gesucht!

Derzeit suchen wir kleine TeilnehmerInnen im Alter von 4-5 Jahren für zwei laufende Studien. In einer Studie untersuchen wir, wie Kinder während verschiedener Aufgaben kommunizieren. In der anderen Studie untersuchen wir, inwiefern Kinder von einem Roboter neue Wörter erlernen können.

Bei Interesse melden Sie sich gerne telefonisch unter 05251-604308 oder per Email an sprachspiellabor@uni-paderborn.de bei uns.

Sind schüchterne Kinder im Umgang mit Robotern weniger schüchtern?

Kinder betrachten menschenähnliche, interaktive Roboter nicht als Spielzeug. Vielmehr sehen sie in ihnen **Interaktionspartner**, wodurch auch der Temperamentsaspekt der Schüchternheit eine Rolle spielen könnte. Auf dieser Basis ergab sich die Annahme für **Dirk Hönemanns Bachelorarbeit**, dass schüchterne Kinder in der Interaktion mit Robotern ebenso zurückhaltend reagieren wie mit Menschen.

Die Studie mit durchschnittlich **4-5-jährigen Kindergartenkindern** weist aber auf die gegenteilige Annahme hin: Die Gestik und Mimik von schüchternen Kindern im Vergleich zu nicht-schüchternen Kindern zeigten mehr positive anstatt negative Zeichen von Schüchternheit. Die schüchternen Kinder schienen hin- und hergerissen zwischen Skepsis und Interesse – sie lächelten, drehten aber den Kopf oder den ganzen Körper vom Interaktionspartner Roboter weg. **Positive Zeichen von Schüchternheit** deuten darauf hin, dass sich ein Kind trotz gemischter Gefühle einer Situation adaptiv annähert, diese also auf eine positive Art regulieren kann.



Daraus wird ersichtlich, dass Kinder durch die Anwendung von Robotern positive Auswirkungen auf ihr **prosoziales Verhalten** erfahren. Dies verdeutlicht das Potenzial von Robotern in den Bereichen, in denen eine direkte Interaktion erforderlich ist. So können sie beispielsweise als **Lernhilfen** in Schulen eingesetzt werden.